

Eine Szenerie spüren, horchen – home and heart(beat)s

Eine ländliche Straße. Am Horizont die Umrisse einer Zeche. Die tief stehende Sonne wirft lange Schatten und taucht die Landschaft aus Gräsern und wilden Blumen in ein warmes rotes Licht. Ein Haus nach dem anderen fügt sich wie beiläufig in die Kulisse dieses sommerlichen Nachmittags. Aus der Ferne Glockenleuten.

Ich laufe den Weg hinunter in Richtung Wald. Vorbei an fein gepflegten und dennoch nicht steril wirkenden Gärten, an vom Kohlestaub schattierten Wänden und strahlend weißen Gardinen. Vorbei an Birnenbäumen und Stachelbeersträuchern. Vorbei an bellenden Hunden, die ihre Mäuler an die hölzernen Zäune pressen - anstatt Unbehagen erwecken sie ein vertrautes Gefühl.

Ich atme tief ein. Schon von oben erspähe ich das alte Haus. Es steht da. Es stand schon immer da. Gelächter. Bekannte Stimmen. Sie hallen im vertrauten Dialekt über den Garten. Ich trete durch das Tor. Ein warmes Gefühl erfüllt mich. Ich weiß, ich bin angekommen. Pod lasem.

Definiere ich Herkunft mit dem Ursprünglichsten, dann ist es genau jene Szenerie, welche sich immer wieder in meinen Kopf schleicht. Sie ist belegt mit Emotionen und ist durchwoben mit Sehnsüchten, die weit bis in meine Kindheit reichen. Sie speisen sich aus dem an genau diesem Ort Erlebten. Erinnerungen, die vielleicht idealistisch konnotiert sind – doch besitzen sie die Kraft ein tiefes und intensives Gefühl in mir zu wecken, das begraben liegt unter den Schichten des Alltäglichen.

Herkunft. Für mich bedeutet der Begriff an dieser Stelle mehr als das soziokulturelle Erbe und die nüchternen Zuschreibungen der Sozialforschung. Es geht darum in mich zu horchen, zu spüren. Herkunft das ist jenes kleine Dorf, welches eine andere „Sprache“ spricht. Durch seine Bewohner, seinen speziellen Humor, seine Eigenschaften und Gewohnheiten, durch die sz's die a's und e's.

Auch an anderen Stellen begegne ich der Auseinandersetzung mit dem Woher. In Momenten, in denen Zugehörigkeit zu meinem persönlichem Thema wird. Das Gefühl des „Ich bin hier, doch zum Teil auch da“, die Frage des „Wo bin ich mehr?“ spielte schon immer eine Rolle in meiner Biographie. Mehr bin ich hier. Doch nie ganz. Das Gefühl des „irgendwie anders“ Seins – der gemeinsame Nenner so vieler Menschen die migrierten oder im Fall von uns Kindern migriert wurden.

Hinzu reiht sich der Aspekt um meine regionale Herkunft Oberschlesien, welches mit seinen kulturellen Eigenheiten eine Kategorisierung bzw. den Wunsch nach Kohärenz innerhalb der eigenen Identität inmitten der beiden Länder Polen und Deutschland vielfältiger gestaltet / erschwert.

Home is where your heart is.

Ich habe zwei.

Und irgendwie auch drei.

as